

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einseitige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pekuniarzeile 50 Pf.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A
Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Nr. 53

Diez, Samstag den 3. März 1917

23. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

2. März, abends (W. B. Amtlich.)

Einem räumlich begrenzten Geschehen an der Artois-Front, ist aus dem Westen und Osten nichts ge-

in Rumänien und Mazedonien schärferer Schneefestigkeit ein.

Großes Hauptquartier, 2. März. Amtlich

Während der letzten Nacht blieben mehrere Erkundungen des Feindes ohne Erfolg. Gegen Süden und Südwestlich von Souchez drangen mehrere starke englische Abteilungen vor. Sie wurden abgewiesen; im Nahkampf blieben 20 Gefangene und 1 Maschinengewehr in unserer Hand.

Im Bereich vielfach Zusammenstoß im Vorfeld der Front. Südlich von Roubron holten unsere Truppen einige Gefangene aus der zweiten feindlichen Linie.

In der französischen Front fanden mehrere örtliche Veränderungen statt. Südlich von Roubron holten unsere Truppen einige Gefangene aus der zweiten feindlichen Linie.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Generaloberstfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern

Südlich und südlich von Riga, zwischen Madsjola und Riga, an der Schischara sowie am oberen Sereth war zeitweilig die Gefechtsaktivität reger. Auf dem Ostufer der Karajolka brachte ein unserer Sturmtruppen vollen Erfolg. In der Stellung wurden Minenstollen gesprengt, 1 Officer, 10 Mann gefangen und je 3 Maschinengewehre und 2 Kanonen erbeutet.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Im fünfmaligen verlustreichen Ansturm auf die Russen, die Höhen nördlich der Bala-Straße wiederzuerobern. Die Angriffe sind sämtlich unseren Stellungen zusammengebrochen.

Gruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

an der

Mazedonischen Front

die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 1. März. (W. B.) Bulgarischer Generalstab

Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwache Aktivität. Im Gernabogen nahmen deutsche Truppen beim Scheitern eines italienischen Angriffes fünf Offiziere und einunddreißig Mann von dem italienischen Infanterieregiment 162 gefangen. In der Serres-Ebene Patrouillen. Im Barbar-Tal und an der Struma Krieger-

an der rumänischen Front Postengeplänkel.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 1. März. (W. B.) Amtlicher Bericht.

Der Feind versuchte am 26. Februar starke feindliche Angriffe, begleitet von Infanterie in unsere vorgeschobenen Stellungen an die Straße Semedani (Damadam?) nach Karaman zu kommen. Durch Feuer wurden sie abgewiesen. Am 27. Februar fand nur ein Gefecht von Aufklärungspatrouillen statt.

an der rumänischen Front: Auf dem linken Flügel wurde in der Nacht vom 26. auf den 27. Februar ein Ueberumpelungsversuch des Feindes abgewiesen. An den anderen Fronten hat sich am 26. Februar nichts ereignet, was einer Erwähnung wert wäre.

Der historische Kriegsgrund.

Von Oberleutnant Budde,

Abteilungschef im stellvertretenden Generalstab.

Man muß schon tief in die Geschichte Europas zurückgehen, um die Wurzeln dieses Krieges bloßzulegen. Deutschland ist durchaus nicht der Neuling in der heutigen Welt, als den unsere Gegner es hinstellen belächeln kann für sich vielmehr das Erstgeburtsgeschlecht unter den europäischen Staaten in Anspruch nehmen. Zuerst von den Völkern haben sich die deutschen Stämme schon im Mittelalter zu einer Staatengemeinschaft zusammengeschlossen. Jahrhundertlang hat das alte deutsche Reich eine überragende Stellung als Träger der Zivil-

sation in Europa innegehabt. Seine größte Macht und Ausdehnung erlangte es im 13. Jahrhundert. Während es von da an aber infolge der Uneinigkeit seiner Fürsten und Stämme allmählich zerfiel, erstarkten in seiner Nachbarschaft fremde Staatsgebilde; zuerst Frankreich und Spanien, dann England, Polen und die skandinavischen Völker, zuletzt das Moskowitreich Rußland. Trotzdem vermochte das Ansehen und die kluge Politik des Hauses Habsburg noch eine Zeitlang den Wirren im Innern des Reiches und den Stürmen von außen zu gebieten. Erst die Religionskämpfe im 16. und 17. Jahrhundert führten zu einer solchen Verklüftung des Reiches, daß es zu völliger Ohnmacht herabsank und bald ein Spielball seiner Nachbarn wurde. Im Dreißigjährigen Kriege tummelten sich auf deutschem Boden die feindlichen Heerhaufen der Franzosen und Schweden, die beide das Ziel verfolgten, die kaiserliche Macht zu Boden zu werfen. Bei dem großen Abwehrungskrieg im Besitzstande des Reiches nach diesem Kriege trug Frankreich den Völkern davon. Nachdem es schon früher die Burgundischen Länder sowie die Bistümer Metz, Toul und Verdun an sich gerissen hatte, nahm Ludwig XIV. in seinen Raubkriegen noch den Rest des Reichsgebietes, Elsaß-Lothringen, in Besitz. Ost- und Westpreußen wurden um diese Zeit polnisch, Litauen und das Bistum Bremen fielen an Schweden, und mit dem Verlust der Seelüste war die deutsche Seemacht, die sich in der Hanse verkörperte, vernichtet.

Deutschland wäre die Beute seiner eroberungslustigen Nachbarn geworden, wenn nicht in seiner Mitte das kraftvoll aufstrebende brandenburgisch-preussische Staatswesen entstanden wäre, das die Verteidigung des Reiches gegen die immer stärker werdenden Uebergriffe seiner Feinde übernahm. Der Große Kurfürst schuf zu Verteidigungszwecken eine Heeresmacht, mit der er sich siegreich gegen Franzosen, Schweden und Polen behauptete. Friedrich der Große hatte sich bereits einer gewaltigen Koalition fremder Mächte zu erwehren, die das junge Preußen nicht auskommen lassen wollten. Sein Feldherrngenie schlug nacheinander Oesterreicher, Franzosen und die hier zum erstenmal als Deutschlands Gegner auftretenden Russen aus dem Felde. Nur England unterstützte ihn mit Hilfsgeldern, aber lediglich aus dem selbstsüchtigen Grunde, weil Frankreich ihm damals seine Besitzungen in Nordamerika streitig machte. Friedrich hat nicht nur Preußen zu einer führenden Macht im nördlichen Deutschland erhoben, sondern auch die deutsche Sache nach außen und innen gesichert und gefördert. In dem von ihm noch an seinem Lebensabend gegründeten Deutschen Kaiserthum waren die Grundlinien für das heutige Deutschland bereits vorgezeichnet. In den Koalitionskriegen um die Wende des 18. Jahrhunderts schloß Frankreich seine Grenzen überall bis an das linke Rheinufer vor, wobei Preußen den Verlust seiner linksrheinischen Besitztümer zu beklagen hatte.

Dem durch die Jahrhunderte sich offenbarenden Eroberungsdrange Frankreichs gab die Erscheinung Napoleons I. den vollendeten Ausdruck. Die napoleonischen Kriege waren im wesentlichen nur ein Kampf zwischen Frankreich und England um die Vormachtstellung in der Welt, wobei die übrigen europäischen Staaten, um den eigenen Bestand kämpfend, mittelbar die Arbeit Englands besorgten. So begann denn auch der Kampf mit dem Zug Napoleons nach Aegypten, wodurch er Englands Indienhandel treffen wollte, und endete mit dem durch Blüchers Hilfe erfochtenen Siege Wellingtons bei Waterloo. Die ganze Ohnmacht des deutschen Reichsorganismus trat vor der elementaren Gewalt dieser Kriegsgewalt, die sich zum größten Teil auf deutschem Boden abspielte, in die Erscheinung. Der Mangel an einheitlicher Leitung brachte es dahin, daß Oesterreich und Preußen einzeln niedergeworfen wurden und daß die kleineren westdeutschen Staaten im Rheinbund Napoleon Heeresfolge leisten mußten. Damit war das alte Reich tatsächlich in Stücke geschlagen. Sein letzter Kaiser Franz erklärte sich zum Kaiser von Oesterreich und legte die deutsche Kaiserkrone nieder. Preußen erfuhr 1806 seine tiefste Erniedrigung und wäre verloren gewesen, wenn es nicht aus sich die Kraft zu einer Erhebung ohne gleichen gefunden hätte, die den Anlaß zu einer mächtigen Koalition zwischen den Gegnern Napoleons gab. Nur dieser Erhebung ist die Niederwerfung des französischen Eroberers, die Befreiung Deutschlands von fremder Fremdherrschaft und die Erhaltung der Selbstständigkeit der übrigen europäischen Staatengemeinschaften zu verdanken.

Auf den stolzen Aufschwung französischer Praetentation folgte ein langsamer Niedergang. Vergebens versuchte Napoleon III. das alte „Prestige“ der „Grande nation“ wiederherzustellen und die fortschreitende Entwicklung Preußens-Deutschlands hintanzuhalten. Der aus „Mache für Sodoma“ vom Jahre gebrachte Krieg 1870-71 hatte eine der Abwärtswirkung entgegengesetzte Wirkung. Er führte zu der verdienten Demütigung und Schwächung Frankreichs und zur politischen Einigung aller deutschen Bundesstaaten unter Führung Preußens im neuen deutschen Kaiserthum. Die

nationale Einigung und der sich an sie anschließende gewaltige materielle Aufschwung rückten das neue Deutschland in die Reihe der Weltmächte, zugleich aber auch in einen noch stärkeren Widerstreit mit diesen.

Die Politik Rußlands zielte bereits seit Peter dem Großen auf die Vorherrschaft an der Ostsee und am Balkan ab, während England seit Cromwell eine weltbeherrschende See- und Kolonialmacht anstrebte. Welchen Ländern war daher die Entwicklung eines mächtigen Staatswesens im Herzen Europas unerwünscht. Rußland sah sich dadurch besonders in seiner Balkanpolitik gehemmt, da es in Deutschland den starken Rückhalt für die von ihm unmittelbar bedrohten Länder erblickte. „Der Weg nach Konstantinopel geht über Berlin!“ verkündete schon 1882 Stobelew, und auf das Schutzbündnis Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn antwortete Rußland 1891 mit einem Trugbündnis mit Frankreich, wozu sich dieses Land um so bereit fand, als es allein nicht mehr hoffen konnte, an dem übermächtigen deutschen Gegner Rache zu üben. England sah in der wirtschaftlichen, maritimen und kolonialen Entwicklung des neu-entstandenen Deutschen Reiches eine wachsende Gefahr für seine See- und Handelsmacht. An Stelle Frankreichs wurde für England nunmehr Deutschland der zu bekämpfende Rivale. Zwar verharrte es noch zunächst in seiner „splendid isolation“, um die gespannte Lage auf dem Kontinent für seine Sonderinteressen und besonders für den Ausbau seiner Kolonialmacht auszunutzen. Mit dem Regierungsantritt Königs Eduard VII. aber nahm die kontinentale Einflußnahme Englands eine bestimmtere Form an in Gestalt jener Einkreisungspolitik, die nichts Geringeres anstrebte, als die Erdrosselung und Vernichtung Deutschlands. Durch diesen Schritt wurde England der mittelbare Urheber des Weltkrieges. Aus englischer Herrschsucht, französischer Nachgiebigkeit und slavischer Eroberungssucht war die „Entente“ geschmiedet, in deren Uebermacht sich bereits die Kriegsabsicht deutlich aussprach. Hierdurch wurde das bisher zwischen Zwei- und Dreibund nur mühsam aufrecht-erhaltene europäische Gleichgewicht derartig gestört, daß der Zustand in Europa nur noch einen Scheinfrieden darstellte, dessen Wurzeln auf beiden Seiten nichts anderes als Kriegsvorbereitung war.

Mit elementarer Gewalt trieben die Dinge der Entscheidung zu, und der Kriegsausbruch war nur eine Frage der Gelegenheit. Eine solche war der Fürstenthum von Serajewo, die Frucht der von Rußland genährten panславistischen Bewegung. Das berechnete Verlangen Oesterreich-Ungarns nach Genugthuung beantwortete Rußland mit der allgemeinen Mobilmachung, die nach einem Erlaß des Zaren vom Jahre 1912 auch den Krieg gegen Deutschland bedeutete. Rußland wurde dadurch der unmittelbare Urheber des Weltkrieges. Wenn unsere Gegner die Frage der formellen Kriegserklärung in den Vordergrund rücken, um daraus die Schuld Deutschlands am Kriege abzuleiten, so tun sie dies nur in der Absicht, die wahre Kriegursache zu bemänteln und den Schein des Rechtes vor der Welt auf ihre Seite zu bringen.

Wer aber die europäische Staatengeschichte überblickt, der sieht, daß die Frage, wen die Schuld an diesem Kriege trifft, überhaupt nicht aus der Gelegenheitsursache zu beantworten ist, sondern nur in der alten wiederkehrenden Feindseligkeit der europäischen Mächte gegen die zentrale deutsche Macht ihre Erklärung findet. Es ist das alte Spiel, das sich heute wiederholt: gegen das machtvoll entwickelte neue Deutsche Reich, das im Bunde mit Oesterreich-Ungarn gewissermaßen die Wiederauferstehung der alten deutschen Kaisermacht feiert, richtet sich wiederum der Angriff der von Neid und Habgier erfüllten Nachbarstaaten. Der Vernichtungsgebanke, den unsere Feinde heute als ihr Hauptkriegsziel offen bekennen, ist keineswegs, wie sie glauben machen möchten, erst mit dem Kriege selbst als eine Folge der angeblichen Herausforderung durch Deutschland entstanden, er war vielmehr die Grundidee ihres Zusammenschlusses; verraten doch auch ihre Kriegsziele im einzelnen alle diejenigen Absichten, die von jeher in ihrer Politik gegen Deutschland zutage getreten sind.

Für Deutschland handelt es sich in diesem Kriege darum, ob es in die alte Ohnmacht zurückgeworfen wird oder seine mühsam errungene, gleichberechtigte Stellung unter den Großmächten behauptet, die ihm neue Entwicklungsmöglichkeiten gibt.

Deutschland.

Ministerielle Anerkennung des Eisenbahnverbandes.

Berlin, 1. März. (W. B.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den Ministerialerlaß vom 24. Oktober vorigen Jahres aufgehoben, durch den der deutsche Eisenbahnverband für die ständigen Arbeiter der Staatsbahnenverwaltung verboten worden war. Dies ist geschehen, nachdem der Vorstand des Verbandes im Einvernehmen mit der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands den Eisenbahn-

Verwaltungen die nachstehende Erklärung abgegeben und genehmigt hat, daß diese Erklärung den Satzungen des Verbandes beigefügt wird:

Der deutsche Eisenbahnverband gehört nicht zu den Organisationen, welche die Arbeitseinstellung zur Durchführung ihrer Forderungen in Anwendung bringen. Er hat, wie die vorstehende Satzung ergibt, keine Einrichtung, die es ihm ermöglichen würde, bei Lohn- oder anderen Arbeitsverhältnissen ein Kampfsmittel zur Arbeitseinstellung anzuwenden. Er kann zur Unterstützung des Streiks weder von anderer Seite herangezogen werden, noch seinerseits Mittel anwenden.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

Berlin, 1. März. (RSD Nichtamtlich.) Der Arbeitsplan des Reichstages trat während der Sitzung der Vollversammlung zu einer Besprechung der Geschäftslage zusammen. Die erste Lesung des Etats und der Steuerentwürfe soll morgen zu Ende geführt werden. Alsdann wird sich die Vollversammlung bis zum 20. März vertagen. In der Zwischenzeit tagen die Ausschüsse. Der Hauptausschuß wird morgen mit der Staatsberatung beginnen und die Etats des Reichskanzlers und der Reichskasse und dann den Etat des Innern erledigen. Hieran werden die Steuerentwürfe folgen. Der Ausschluß des Reichstages für Ernährungsfragen soll bis zum 20. März seine Beratungen abschließen. Ob versucht werden soll, die zweite Lesung des Etats in der Vollversammlung vorzuziehen zu Ende zu führen, oder ob die Ernährungsfragen vorrangig beraten sollen, steht noch dahin.

Interpellation wegen der Zentral-Einkaufsgesellschaft.

Berlin, 1. März. (RSD Nichtamtlich.) Im Abgeordnetenhaus wurde ein von allen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten unterzeichneter Antrag eingebracht, nach dem die Staatsregierung ersucht wird, in der verhängten Haushaltskommission darüber Auskunft zu geben, wie bei der jetzigen wirtschaftlichen Lage die Versorgung des inneren Marktes durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft gefördert wird. Der Antrag steht auf der morgigen Tagesordnung.

Bedeutender Ministerrat in Bayern.

München, 2. März. Unter dem Vorsitz des Königs Ludwig fand ein bayerischer Ministerrat statt, der bedeutende Entschlüsse über wichtige Änderungen faßte. Mehrere Einzelheiten dürften in Kürze bekannt gegeben werden.

Stürmische Debatte wegen der Malzschiebungen.

Berlin, 1. März. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten legte der Kriegsminister Entschlüsse der Verabreichung gegen die gestrige Vernehmung des Abg. Lutz (Bauernbund) ein, daß in bezug auf die Malzschiebungen bei den beteiligten Behörden sich eine Korruption gezeigt habe, und betonte, daß die Kritik des Abg. Lutz an einem Generalkommando weit über das Ziel hinaus gehe. Der Vorwurf der Korruption sei der schwerste, den man einer Behörde machen könne. Er wies den Vorwurf als unbegründet mit aller Entschiedenheit zurück. Das Stellvertretende Generalkommando und die bayerische Malzverteilung hätten im besten Glauben gehandelt und im besten Glauben, wie der Kriegsminister hinzufügte, geirrt. Der Kriegsminister bezeichnete als seine Pflicht, zu wiederholen, daß der Leiter der Malzverteilung, des Krieges die wertvollsten Dienste geleistet hätten, und daß seine persönliche Ehrenhaftigkeit außer allem Zweifel stehe. — Abg. Lutz (zur Geschäftsordnung): Der Kriegsminister hat gegen meine gestrige Kritik an den Malzschiebungen verschiedene Verwahrungen eingelegt. Er kam dabei zu einer Erklärung des Wortes Korruption, der ich entschieden widerspreche. Es lag mir völlig fern, von irgendeinem Beamten anzunehmen, daß er sich bei den Verabreichungen finanzielle Vorteile habe verschaffen wollen. Wenn eine amtliche Stelle von so großen Verabreichungen gegen Recht und Gesetz, wie die Malzschiebungen es sind, Kenntnis erhält, und diese Tatsache nicht sofort dem Strafrichter zur Kenntnis bringt, so besteht darin eine Verletzung, eine Verletzung von Recht und Gesetz. Das ist Korruption. — Vizepräsident v. Casselmann ruft den Redner zur Ordnung. — Der Minister des Innern legt in Abwesenheit des Kriegsministers entschieden Verwahrung gegen die Angriffe des Abg. Lutz ein. Wenn dieser Vorwürfe außerhalb des Hauses macht, so werde sich das Reichsgericht finden.

Deutscher Reichstag.

84. Sitzung vom 28. Februar.

Am Bundesrat: Helfferich, Zimmermann, Graf v. Helldorf. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Lesung des Haushaltsplans und der Kriegsteuern.

General von Kappeler weist die Angriffe des Abgeordneten Scheidemann gegen die bayerischen Militärbehörden anlässlich der Malzschiebungen als unberechtigt zurück. Die Angelegenheit ist den zuständigen Gerichten übergeben worden.

Abg. Schiffer (natl.): Der Kanzler hat mit Recht betont, daß wir in dieser Zeit nur an Kampf und Sieg denken müssen. (Der Reichskanzler erhebt im Saale.) Die Fideikommissvorlage paßt in diese Zeit sehr. Sie paßt aber auf keinen Fall hinein. (Zustimmung links.) Sie bedeutet zweifellos eine Begünstigung des Großgrundbesitzes. Es fehlt aber eine ebenso wichtige Festsetzung für den kleineren Grundbesitz, d. h. die innere Kolonisation. Das ist das mindeste, was wir verlangen müssen. Wenn für das Fideikommissgesetz Zeit sein soll, dann muß auch Zeit für eine Wahlrechtsvorlage sein. (Sehr richtig, links.) Der Fremdkörper des Fideikommissgesetzes sollte in dieser Zeit verschwinden. (Sehr gut, links.) Mit feierlichem Ernst hat das deutsche Volk den Beginn des ungehemmten U-Bootkrieges begrüßt. Der Versuch, den leitenden Staatsmann zu stürzen, ist sehr gefährlich, wenn er ernst zu nehmen wäre. Die Verhinderung im Hotel Adlon ist aber doch sehr grotesk. Die Herren haben von ziemlich allen Seiten Absagen erhalten. Wir brauchen eine Kriegsentanschädigung für die erlittene Unbill. Gegen eine Annexion von Geld wird auch Herr Ledebour nichts einzubringen haben. Auf Grund gewisser Verhandlungen mit Amerika und Dänemark dachte man an eine Abschaffung unseres U-Bootkrieges. Diese Annahme ist erfindlich. Der U-Boot-Schrecken schreitet durch die Welt. Ich unterwerfe nicht, daß es sich auf die Seite unserer Feinde stellt: das darf uns aber nicht einschüchtern. Auch die Unwahrheiten wachsen nicht in den Himmel. Den Neutralen gegen-

über erlitt Wilson einen gewaltigen Mißerfolg, eine große Einbuße an Ansehen. Seine jetzige Haltung ist unklar. Wir sind gefaßt und gewappnet und stehen mit unseren Bundesgenossen felsenfest. Das Volk muß sich mehr um Politik kümmern. Wie der Frieden auch aussehen mag, Ausland gegenüber werden wir als Befreier auftreten müssen, ebenso muß im Besten bei der Behandlung der Blamen und Kassen unterchieden werden. Die Ernährungsfragen werden an einer Ueberorganisation. Man braucht ja einen Begleiter für die verschiedenen Kriegsgesellschaften. Die neuen Steuern haben den Vorzug der Einfachheit. Bei der Höhe des Bedarfs wäre doch vielleicht eine Anleihe das Richtige gewesen. Die unrecellen Kriegsgewinne müßten viel stärker angefaßt werden. Heute vor 50 Jahren wurde die nationalliberale Partei gegründet. Ihr erstes Programm verlangte, daß die Zeichen der Zeit beachtet würden. Man muß den Schluß aus den Tatsachen ziehen. Wir wollen kein steriles Philistertum, sondern Staatsbürger. Wir sind stolz darauf, das Volk von Bismarck und Kaiser Wilhelm zu sein: aber wir wollen auch nicht vergessen, daß wir das Volk Goethes und Schillers sind. Wir wollen die wirkliche sachliche Parität. An die großen Aufgaben der Zukunft müssen wir mit deutscher Kraft und deutschem Realismus herangehen.

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Zimmermann: Zwischen uns und Dänemark haben Verhandlungen stattgefunden. Nach dem übereinstimmenden Urteil aller in Betracht kommenden Ressorts trägt die Abrede unseren handelspolitischen und militärischen Interessen durchaus Rechnung, da sie zeitlich begrenzt ist und sich auf eine beschränkte Menge von Lebensmitteln bezieht. Man braucht daher nicht zu befürchten, daß diese Abrede unsere Handelsperre gegen England irgendwie durchlöchern könnte. (Beifall.) Dann unsere Verhandlungen mit Amerika. Der schwedische Gesandte, der dort unsere Interessen vertritt, teilte uns mit, daß in Amerika der Wunsch vorhanden ist, den Krieg zu vermeiden. Falls die deutsche Regierung geneigt sei, über die Blockade mit der Union zu verhandeln, so sei er bereit, die Sache weiter zu betreiben. Alle Redner haben gefürchtet, daß der Abbruch der Beziehungen mit Amerika zu bedauern ist. Zweifellos wäre noch mehr zu bedauern, der Krieg mit Amerika. Politische Gegensätze zwischen den beiden Ländern gibt es nicht, wirtschaftlich sind sie mehr oder weniger auf einander angewiesen. Wir wollen wirtschaftliche Bundesgenossen sein. Die Regierung hat daher alles vermieden, um den Konflikt zu verschärfen. Aus diesen Erwägungen heraus haben wir die Anregung geprüft.

Wir waren von vornherein der Ueberzeugung, daß durch ein Entgegenkommen von uns der U-Bootkrieg auf keinen Fall irgendwie eingeschränkt werden könnte. (Beifall.) Wir halten unsere Handelsperre gegen unsere Feinde unter allen Umständen aufrecht. (Lebhafter Beifall.) Wir haben uns erst nach langen Erwägungen zur Anwendung unserer schärfsten Waffe entschlossen. Nachdem unsere Gegner ihren Vernichtungswillen offenbart haben, blieb uns nichts anderes übrig. (Sehr richtig!) Nachdem wir uns aber entschlossen haben, gibt es selbstverständlich kein Zurück mehr. (Beifall.) Wir bedauern, daß die Neutralen darunter zu leiden haben, aber das hilft nichts. Wir haben uns dabei darauf beschränkt, in der Antwort an Amerika zu erklären, Deutschland sei nach wie vor zu Verhandlungen bereit unter der Voraussetzung, daß die Handelsperre gegen unsere Feinde nicht beeinträchtigt werde. Anfangs erklärte darauf dem Schweizer Gesandten, die Union würde gern mit Deutschland verhandeln, wenn der Entschluß vom 31. Januar widerrufen würde. (Lachen.) Davon konnte natürlich keine Rede sein, und damit waren die Verhandlungen beendet, ehe sie begonnen hatten. Den Unfall der holländischen Dampfer bedauern wir. Es ist uns bereits nichts versäumt worden, um ihm vorzubeugen. Die Kaiserliche Regierung trifft keine Schuld. (Zustimmung.) Unsere Marine hatte nur relative Sicherheit gewährt, und es ist offenbar nicht gelungen, alle U-Boote zu benachrichtigen. Wir bedauern den Vorfall, aber er beweist auch, wie gefährlich das Befahren des Sperrgebietes ist. Die neutrale Schifffahrt sollte derartige Fahrten aufgeben. Sie würde sonst den eigenen Interessen dienen, aber auch der Freiheit der Meere. (Beifall.)

Abg. Mertin (D. Fr.) begrüßte den ungehemmten U-Bootkrieg, an dessen Unerklichkeit kein Zweifel bestünde, er kritisierte die Abwendung amerikanischer Probefälle und forderte ausreichende Kriegsentanschädigung sowie das Recht, daß das Volk bei der Friedensgestaltung mitreden dürfe.

Abg. Ledebour (Soz. Arb.) erklärte, seine Gruppe stände allein in Opposition gegen die Regierung, weil sie Gegnerin des ganzen Systems sei. Er kritisierte die Veranlassung des bürgerlichen Abg. Debeque von Saarburg nach Hinterzimmern. Ein deutscher Fürst als König von Polen nicht an uns fesseln.

Donnerstag Weiterberatung.

85. Sitzung vom 1. März 1917

Am Bundesrat: Helfferich, Vöcker, Zimmermann, Helldorf, Kautle. Die erste Lesung des Haushaltsplans und der neuen Kriegsteuern wird fortgesetzt.

Kriegsminister von Stein: Gestern ist das Los unserer Gefangenen in Feindesland zur Sprache gebracht worden. Die Grausamkeiten unserer Feinde werden bei uns einen heiligen Zorn entfachen. Sie werden auch unsere neutralen Vertreter veranlassen, sich unserer Gefangenen anzunehmen. Am schlimmsten ist die Lage in Frankreich. Dort wird es immer schlimmer. Der Feind bemüht sich, unsere unglücklichen Kameraden an Leib und Seele zu zerbrechen. Die Betätigung von Kunst, Wissenschaft usw. in den Gefangenenerlagern kennt man nicht. Daher haben wir diese Freiheiten auch bei uns abgeschafft. Jetzt werden sofort immer von uns Gegenmaßnahmen ergriffen bis wir von der feindlichen Regierung die Nachricht von der Aufhebung der feindlichen Maßnahmen erhalten. (Beifall.)

Tausende von Gefangenen müssen unmittelbar hinter die französische Front im Feuer unserer eigenen Geschütze befehen. Die Verurteilung dieser Unglücklichen, sich gegen die Feuer zu decken, haben französische Offiziere mit der Hand abgewehrt. (Lebhafter Pfau.) Wir haben Gegenmaßnahmen ergriffen.

Das Gemeinste ist aber, daß die Gefangenen mit allen Mitteln gequält werden, um Aussagen über militärische Verhältnisse aus ihnen herauszulocken. Man kann ja besondere Offiziere und Unteroffiziere tagelang in Gefangenen Behälter und läßt sie hungern. (Stürmische Pfau.) Ich meine Empörung.) Wir folgen dem Feinde auf dem Wege nicht. Gemeinheiten begehen wir nicht, aber an der Front befohlen worden, einige von den Gefangenen in ähnlicher Lage zu halten. Wir von unseren Feldgrauen ein Schimpfwort laut, wenn wir unsere Gefangenen eingebracht werden. So sind wir zu haben. Die scharfen Maßregeln werden oft durch die Gutmütigkeit und Gefühlsduselei gemildert. Auf diesen Seiten haben große Eisfeste französische und andere gefangener Offiziere stattgefunden. Wohlwollende Einrichtungen, die für unsere Landsleute bestimmt waren, auch für die Gefangenen nutzbar gemacht werden. Habe das alles eingestellt. (Beifall.) Kommen solche Nachrichten vor, so bitte ich um Nachsicht. In England ist die Behandlung besser. Aber auch die Engländer behandeln Gefangene im Feuer an der Front. Auch hier haben Gegenmaßnahmen angeordnet. Wir haben besonders mitgeteilt, daß eine etwaige Sonderbehandlung unserer freien U-Bootkämpfer von uns sofort mit ähnlichen Maßnahmen beantwortet würde. In Russland sind die Verhältnisse etwas besser geworden. Das danken wir dem russischen und dänischen roten Kreuz. (Beifall.) Der König von Spanien hat geholfen. (Beifall.) Zuerst nach Amerika? Einige unserer Fliegeroffiziere schwärmen aber immer noch in Ketten in einem Kerker. (Pfau.) Traurig ist das Schicksal der verschleppten Offiziere, die Reichsland. Sie stehen uns näher als die Belgier, die dem Winterhals auf uns geschossen haben.

Frankreich behauptet, die Leute wollten nicht kommen. Tatsächlich sind nur einige dreißig zurückgekommen. Aus Russland sollte dieser Tage eine Schwester 50 Gefangene mitbringen. Die ist mit leeren Händen erschienen. (Pfau.) Russland stößt sich an unserem Hilfsdienstgebot, und gern bereit, auf die Hilfe dieser Unglücklichen zu gehen, wenn sie uns zurückgegeben werden. Es sind immer die schlechtesten Kameraden, die gefangen werden. (Zustimmung.) Gerade wer tapfer ausharrt, kann in den unglücklichen Kämpfe am ersten in die Hände des Feindes fallen. Auch wegen der äußeren Ehre und Auszeichnung sollen unsere Gefangenen unbeforsgt sein. Wenn sie dem Kriege in die Heimat zurückkehren, dann soll ihnen diese äußere Anerkennung nicht versagt werden. (Beifall.)

Abg. Meyer-Kaufmann (Ztr.): Wir danken für die entzückenden Worte. Die Malzschiebungen sind keine richtige Spezialität. Wir beurteilen die norddeutschen Pfister, aber auch die ostpreussischen Getreideschieber. Es ist dafür gesorgt worden, daß die Summen, um die bei den Malzschiebungen betrogen wurde, ihm wieder zugesprochen sind. Materiell können wir uns mit dem kommunistischen hier nicht befassen. Das ist Sache der Staaten. Der Redner fordert die Unterstützung des Reiches für den Rhein-Main-Donau-Kanal. Alter Schaback-Krieges muß wieder gutgemacht werden, wir brauchen eine Kriegsentanschädigung. Die Kohlenkrise hat uns sehr sehr überorganisiert. Einzelne Kriegsgesellschaften hetzen das Geld zum Fenster hinaus. Die Kohlenkrise wird für manche Industrien geradezu ruhmlos wirken. Die Straßenbahnsteuer haben wir Bedenken.

Abg. Seyda (Pol.): Das Reich muß alle Mittel kommen, deren es zur Kriegsführung bedarf. Der Reich fordert Aushebung der Ausnahmezeitung und Durchführung der vollen Gleichberechtigung der Polen. Im Reich in Preußen muß ein grundsätzlicher Wechsel der Politik eintreten.

Abg. Reil (Soz.): Die französischen Grausamkeiten verurteilen wir ebenfalls. Die Arbeiterausschüsse bei unseren Kriegsgefangenen können im Interesse der Kriegsführung liegen. Ledebour hält sich für einen deutschen Marzisten; mit seiner eigenen Baritzschertzen ist er auch wie vor 25 Jahren ein rabiatere Spießbürger. Die Freiheit bewilligen wir, damit unser Land unberührt ist (nach rechts) haben keine Fühlung mit den Feinden; würden Sie nicht so verderbliche Reden halten, gesten Graf Westarp.

Abg. Stresemann (natl.) forderte Gegenmaßnahmen gegen die französischen Grausamkeiten und einen weltfremden Schulmeister, der Deutschland nicht einer es befehlen wolle. Wir haben auch die türkische Offensive ergriffen. Die Annexion Belgiens habe wir verlangt, es handle sich nur um die Befreiung der men. Besondere Anerkennung sollte Redner unsere Kämpfer in Ostafrika. Das preussische Wahlrecht reformiert werden.

Freitag 11 Uhr: Kleine Anfragen, Weiterberatung.

Wechsel im österreichischen Oberkommando.

Wien, 2. März. Ein kaiserliches Handb. enthebt den Feldmarschall Konrad von Höfendorf von der Verleihung des Großkreuzes des Maria-Theresien-Ordens. In der Verwendung in anderer Stellung. In der Folge als Chef des Generalstabes. Ein weiteres kaiserliches Handb. ernennt den Freiherrn Arz von Straßberg zu seinem Nachfolger.

England.

Indien stiftet 2000 Millionen Mark Kriegsschiffe.

London, 1. März. (RSD.) Ähnliche englische Regierung hat beschlossen, daß alle Regierungsbeamten zwischen 18 und 61 Jahren sich als Freiwillige für den Krieg melden.

...lassen sollen, um im Notfalle bereit zu sein. Die Regierung von Indien hat der britischen Regierung den allgemeinen Kriegeslosten...

...Unterhaus. Brookes fragte, ob die Regierung die Notwendigkeit der Veranschlagung der Veranschlagung der Veranschlagung...

...Hunger. Rotterdam, 1. März. Dem Neuen Rotterdam zufolge: erklärte im Unterhause Rathurst, dass die Veranschlagung der Veranschlagung...

...London, 2. März. Der Munitionsmister erklärte, dass die Veranschlagung der Veranschlagung...

Rußland.

...Petersburg, 28. Febr. (Petersburger Telegramm.) Die Sitzung der Duma hat ihre Sitzungen aufgenommen, nachdem die Veranschlagung der Veranschlagung...

Portugal.

...Lissabon, 27. Febr. (Lissabon.) Der portugiesische Botschafter in London hat die Veranschlagung der Veranschlagung...

Amerika.

...London, 1. März. Reuter meldet aus Washington, dass die Veranschlagung der Veranschlagung...

...Teil davon wahrscheinlich in den Vereinigten Staaten.

Großartige Friedenskundgebung.

...New York, 19. Febr. (Hunkspruch vom Vertreter des New York Herald.) 12000 Bürger aus Chicago versammelten sich im Kolosseum und nahmen durch...

...Bern, 1. März. Petit Parisien meldet aus Washington vom 28. Februar: Die Ansicht in maßgebenden Kreisen ist, dass die Veranschlagung der Veranschlagung...

Der neue U-Boot-Krieg.

Verenkt.

...Bern, 1. März. Schweizer Blätter melden aus Algier: Bei der Verankerung des Transportes Minas sind der türkische General Gekisch und die Obersten Dragutin...

Gesicht zwischen U-Boot und Verfolgern.

...Berlin, 2. März. (Amstich.) Zwei neuerdings zurückgekehrte U-Boote haben 15 Dampfer und sieben Segler vor insgesamt 64500 Bruttoregistertonnen versenkt. Ein U-Boot traf vor der Südküste Islands einen als U-Boot-Halle eingerichteten Tank-Dampfer mit vier gut...

Die englischen Seeleute auffällig.

...Rotterdam, 1. März. (SP.) Nach aus Glasgow eingetroffenen Nachrichten liegen in dem dortigen Hafen viele amerikanische Schiffe, denen die Absicht bezeugt wird. Unter der Schiffsbesatzung herrscht deshalb eine betrübliche Stimmung. Auch unter den englischen Seeleuten ist die Stimmung...

Flugzeugangriff auf die engl. Küste.

...Berlin, 2. März. (Amstich.) Deutsche Wasserflugzeuge haben am 1. März vormittags auf die in den Downs liegenden Handelsdampfer und die Bahnanlagen Ramsgate insgesamt 21 Bomben mit beobachteten gutem Erfolg geworfen. Sämtliche Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

...London, 1. März. Amstich wird gemeldet: Um 9 Uhr 50 Minuten warf ein feindliches Flugzeug einige Bomben auf Broadstairs. Eine Frau wurde leicht verletzt.

Telephonische Nachrichten.

Vorläufige Niederlage Wilsons im Repräsentantenhaus.

...Washington, 1. März. Reutermeldung. Das Repräsentantenhaus hat mit 403 gegen 13 Stimmen eine Bill angenommen, die den Präsidenten ermächtigt, Handelsschiffe zu bewaffnen, aber ihm nicht das Recht gibt, andere Mittel (wörtlich other instrumentalities) in Anwendung zu bringen, die Wilson besonders wünscht. Wenn die Bill des Repräsentantenhauses morgen an den Senat gelangt, wird die Bill des Senats, die die Regierung in jeder Beziehung empfiehlt, an ihre Stelle gesetzt werden. Man erwartet, dass sie schließlich von beiden Häusern angenommen wird.

U-Boot-Beute.

...London, 2. März. Reutermeldung. Die Bark Calgorn Castle (1596 Bruttoregistertonnen) aus Belfast wurde am Dienstag nachmittag von einem deutschen U-Boot versenkt. Eines der beiden Rettungsboote mit einem Teil der Besatzung, darunter zwei Amerikaner, wird vernichtet.

Frankreichs Kampftruppen.

...Paris, 2. März. Der Heraldausschuss der Kammer nahm einen Antrag an, nach dem alle im aktiven oder in der Reserve Mobilisierten in die Kampftruppen eingereiht werden sollen.

Norlandung eines engl. Fliegers in Holland.

...Amsterdam, 2. März. Gestern landete in Veldand ein englisches Flugzeug aus Dänemark, das von Schrapnells angeschossen war. Das Flugzeug überschlug sich bei der Landung. Der Flieger blieb unverletzt und wurde interniert.

Aus Bad Ems und Umgegend.

...Gewerbeverein. Die Notlage des selbständigen Mittelstandes bringt immer mehr darauf, dass er sich zu größeren Verbänden zusammenschließt. Vom Kasseler Lokalgewerbeverein geht deshalb die Anregung von Kreisverbänden nach dem Beispiel der Stadt Frankfurt a. M. Die Verammlung des hiesigen Gewerbevereins war einberufen worden zur Besprechung der Angelegenheit. Der Vorsitzende gab einen Überblick über die mit der Gründung eines Kreisverbandes geplanten Maßnahmen. Die daran anschließende Ansprache ermahnte die Beteiligten, sich an der Gründung des Kreisverbandes zu beteiligen. Demgemäß wurden zu der in einiger Zeit zu erwartenden Verammlung in Diez ein Vorstandsmitglied und drei weitere Herren delegiert. Von mehreren Rednern wurde es lebhaft bedauert, dass zu der hiesigen Verammlung kein Vertreter des Magistrats erschienen war, obgleich, wie in der vorbereitenden Zeitungsnote gesagt, die Mitarbeit der Kommunalverwaltungen von großer Wichtigkeit ist.

...Wiederbeginn des Unterrichts. Am morgigen Sonntag läuft das Verbot ab, und demgemäß beginnen am Montag alle Schulen, auch die höheren, wieder. Die hiesige höhere Mädchenschule hat den Schulanfang auf 8 Uhr festgelegt.

...Turnhallenkonzert. Unter Mitwirkung von Fräulein Speyer vom Coblenzer Stadttheater und von Musiktreibenden der Emser Lazarette und Einwohnerschaft findet am Sonntag abend 7 1/2 Uhr in der Turnhalle ein Konzert statt. Es ist hauptsächlich zur Unterhaltung der hiesigen Lazarettinsassen bestimmt, doch wird die Gallerie der Emser Bürgerschaft eingegeben werden.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Helm, Bad Ems

3. Nr. 11. 2036. Diez, den 28. Februar 1917.

Bekanntmachung.

Der Landes-Obst- und Weinbau-Inspektor Schilling in Geisenheim wird, zwecks Förderung des Gemüsebaues in Alengärten und im Felde, am

Montag, den 5. März ds. Js., abends 8 Uhr in P a h e n e l n b o g e n im Hotel Premsen;

Dienstag, den 6. März ds. Js., abends 8 Uhr in S a d e n b o r n in der Wirtschaft Lippert,

Mittwoch, den 7. März ds. Js., abends 8 Uhr in S e r o l d in der Wirtschaft B. Pfeiffer

je einen Vortrag nebst Belehrungen über

Gemüsebau

halten. Jedem Vortrag werden sich am andern Tage vormittags 9 Uhr weitere Belehrungen anschließen.

Mit Rücksicht auf die große Wichtigkeit der Vorträge, gerade in der jetzigen Kriegszeit, lade ich, namentlich die Frauen und Mädchen, zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein. Die Beteiligung ist für jedermann, auch aus den Nachbargemeinden, kostenfrei. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen werden gebeten, Papier und Bleistift mitzubringen.

Die Herten Bürgermeister der Vortrags- wie auch Nachbargemeinden ersuche ich, dies sogleich in ihren Gemeinden bekannt zu geben und auf eine zahlreiche Beteiligung hinzuwirken.

Das Vortragslokal ist sicher zu stellen.

Der Landrat.
Dudersadt.

Holzabgabe.

Den Einwohnern des oberen Stadtheils wird gestattet, am Montag, den 5. ds. Mts., nachmittags um 2 Uhr aus dem Distrikt „Rödelstein“ Kieferholz unter Aufsicht zu fällen. Handfäge und Beile sind mitzubringen.

Bad Ems, den 3. März 1917.

Der Magistrat.

Ausgabe von Kinderbrei.

Das Frühstück für bedürftige Schulkinder wird von Montag, den 5. ds. Mts., ab in den Ausgabestellen wieder verabfolgt.

Bad Ems, den 2. März 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von Eiern.

Auf die Eiermarkte Nr. 1 der Inhaber der Eierkarten 3411 bis einschl. 4080 entfällt je ein Ei. Künftig zu haben bei Math. Bräutigam.

Bad Ems, den 2. März 1917.

Der Magistrat.

Pferdemarkt in Coblenz

am Mittwoch, den 14. März 1917, vormittags auf dem städtischen Schlacht- und Viehhofe.

Der Oberbürgermeister.

Samstag, den 3. März, nachmittags 3 1/2 Uhr sowie abends 8 Uhr und

Sonntag, den 4. März, abends 8 Uhr im Hotel Schützenhof zu Bad Ems

Weiterer Abend

veranstaltet vom Ref.-Lsg. „Panorama“ unter Mitwirkung von Verwundeten des Ref.-Lsg. Hotel Schaller. Der Reinertrag ist für die Kriegsfürsorge bestimmt. Preise der Plätze: 1. Platz 1 M., 2. Platz 50 Pfg. Militär und Kinder nur in der Vorstellung am Samstag nachmittag auf allen Plätzen die Hälfte.

Kartenvorverkauf bei H. Probst, Römerstr. [1884]

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Vornehmes Lichtspieltheater.

Programm für Sonntag, den 4. März von 1/3—10 Uhr.

Romisches Intermezzo. Humoreske.

Monopol-Film.

Monopol-Film.

Die alte Scheere.

Greifendes Drama in 3 Akten, gesp. von ersten Künstlern.

Elko-Woche.

Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen.

Sondis Kleine.

Reizendes flott gespieltes Lustspiel in 4 Akten.

Der Haupttreffer. Drama in 1 Akt.

Das amtlich vorgeschriebene

Formular für Fremdenbücher

vorrätig in der Druckerei H. Chr. Sommer, Bad Ems.



Milch-Zentrifugen

neuester Konstruktion

5 Jahre Garantie in allen Grössen (auch für Ziegenhaltung) auf Lager und sofort lieferbar.

Alle Ersatzteile sowie Maschinenöl stets am Lager.

Julius Stern,

Diez, a. d. alten Kaserne. Fernsprecher 232. [562]

Milchcentrifugen

in allen Grössen vorrätig, Zangepumpen, emaillierte Kessel, sowie Kesselmäntel offeriert

Jacob Landau, Nassau.

Bringt Euern Goldschmuck den Goldankaufstellen!

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen herzlichen Dank

Familie Wilh. Büffo.

Dörnberg, den 3. März 1917.

[1907]



Nachruf.

In der Blüte Deiner Jahre Hat es Gott mit Dir gewollt, Daß Du für immer zu uns kehren sollst. Ach Du wirst so sehr vermisst, Daß man Dich nie vergißt.

Plötzlich erhielten wir die Nachricht, dass unser liebes, treues, unvergessliches Mitglied

August Kah

Fahrer beim Feld-Art.-Regt. 205

am 18. Februar 1917 im Alter von 29 Jahren infolge eines Unglücksfalles den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Hierdurch verliert der Verein einen tatkräftigen und tüchtigen Förderer der Turnsache, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Turnverein Laurenburg.

[1922]

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Heldentodes unsers in fremder Erde ruhenden

Hermann,

sagen wir allen unsern innigsten Dank

Lehrer Hornseiff u. Familie.

Diezthal, 1. März 1917.

[1918]

Evangelischer Männerverein Bad Ems.

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes,

Herrn Martin Schupp,

findet Sonntag, den 4. März, nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Die Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Betr. Nachreichung der Maße und Gewichte.

Eine Anzahl Gewerbetreibende sind mit der Nachreichung ihrer Maße und Gewichte im Rückstande. Das Versäumte kann noch bis einschl. Samstag, den 3. ds. Mts., nachgeholt werden. Wer bis dahin seinen diesbezüglichen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist, hat eine empfindliche Strafe zu gewärtigen.

Diez, den 1. März 1917.

Die Polizeiverwaltung.

J. B. Hed.

Bekanntmachung.

Die lath. Kirchensteuer für 1916 ist binnen 3 Tagen zu zahlen, andernfalls sofortige Beitreibung erfolgt.

Diez, den 3. März 1917.

Maier,

Kirchenrechner.

Hilfsgärtner u. Zeichnungsführer

sofort gesucht.

Frau muß herrschaftliche Wohnung beschließen und gelegentlich kochen können. Angenehme Dauerstellung; Kriegsverleihe bevorzugt.

[1909]

Rheinisch-Nassauische Bergwerks- u. Hütten-Alt.-Gef. Laurenburg (Lahn).

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule Coblenz.

Handels- u. höhere Handelsfachklasse für beide Geschlechter.

Beginn des neuen Schuljahres

24. April 1917.

Näheres durch Prospekt.

[1718]

Seitforke 10 Pfg., Weinforke 1 Pfg. laufft frei [1916]

Ems, Lahnstr. 21 im Laden.

Spezial-Artikel:

Kupfer-Ersatzkessel

(bestens bewährt)

Einkochapparate,

-Gläser u. -Dosen,

Ziegen-

Zentrifugen,

Lederfett,

Feldpost-Dosen u.

-Flaschen in Kartons,

Zigaretten.

Bestes

Schmier-Waschmittel.

Billig und gut!

Wilhelm Seel

Hahnstätten. [1815]

2 kleine neue [1912]

Wohnhäuser,

mit Stallung und großen Obst-

gärten, sowie Acker und Wiesen

zu vermieten. Näheres bei

Frau Elos Bwe. Fachbach.

In Hause „Engelheim“

Braubacherstr. 14, Bad Ems, sind

2 Wohnungen

bestehend aus 3 Zimmern nebst

Küche u. f. w. bzw. 4 Zimmern

nebst Küche u. f. w. für 1. April

u. evtl. auch früher zu ver-

mieten. [1-70]

Freundl. Wohnung

zu vermieten, gleich auch späte-

reuter. Braubacherstr. 28, Ems.

[1785]

3 Zimmer-Wohnung

mit Küche und Badstube im 1

Stock zu vermieten [1832]

Stadelroth, Bad Ems,

Diezstraße 6.

2 schöne gesunde [1807]

Wohnungen

Sonnenlicht mit allem Zubehör zu

vermieten

Grabenstraße 13, Bad Ems.

Kleine Wohnung

im Hinterhaus zu vermieten.

1921, Römerstr. 32, Ems.

Suche 1 bis 2 ruhige

möblierte Zimmer

zwischen Alte u. Neue Kaserne

Diez. Angebote an die Geschäfts-

stelle der Diez. Stz. [1906]

Nicht heiraten

od verloben, bevor Sie sich ab-

zusamt Person, über Familie,

Religion, Ruf, Vorlieben etc. ge-

nau informiert haben. Dis-

crete Spezialauskünfte befristet

überall billigt. „Phönix“,

Welt-Auskunft u. Detek-

tiv-Institut Berlin 28. 35.

An und Ver-
gebr. Möbel, aus-
sachen, Nippes u.
Gegenstände.
Ems, Lahnstr. 21

Gebrachte
(auch gerollte),
Sacklampen aus
Laut in höchsten
Rheinische Sack-
Lampen, 2. Hand-
gleichzeitig empfangen
Kopfer mit

Junger

nicht unter 15 Jahren
nung des Personals
1 Mai gesucht
Hotel Guttenberg.

Gartensam-
empfehle
R. Richter, [1916]

Verkauf: 2 ein-
Matratze, 1 Bett-
1 Tisch, 1 Sopha, 1
Spiegel, 1 Kleider-
Ems, Lahnstr. 21

kleiner emaillierter
Herd

sofort zu kaufen ge-
hört Gefäßverlei-

Ein schönes

Fäufersam-

sofort zu verkaufen

bei Warshaw, [1896]

Sehr wachsame

gekauft, am liebsten

Karbach, [1916]

bei

Schlacht-

kauft zu festen

Preisen

Hugo [1916]

Pferdemer, [1916]

Fernruf [1916]

Junger Mann

sucht Stelle als

Buchhändler

Off. u. A. 154 [1916]

kräftiger gewohnt

Hausbau

welcher bereits glück-

zufriedenheit im [1916]

zum baldigen [1916]

Hotel Guttenberg

Zuerst [1916]

Mädchen

gekauft.

Frau Professor

Bad Ems, [1916]

Tüchtiges

Mädchen

sofort gesucht.

Grabenstraße 11

Zwei Wö-

sofort ein

Hausbau

sofort gesucht.

Zuerst [1916]

Mädchen

das loht und [1916]

nimmt zum 15. [1916]

April gesucht.

erforderlich

Stellung Lahnstr. [1916]

Unterer

Oranien

4 Zimmer, Küche

zu verm-

H. Sommer.

Kirchliche

Tausch

Sonntag, 4. [1916]

Vorm. 10 Uhr: [1916]

Text: Joh. 14. [1916]

Nachmittags 2 Uhr

Text: Jak. 5. [1916]

Maff

Evangelische

Sonntag, 4. [1916]

Vorm. 10 Uhr: [1916]

Nachm. 2 Uhr: [1916]

2 Uhr Gottesdien-

Herr Pfarrer

Die Antshandlung

Pfarrer [1916]

Die

Katholische

2. Fasten

Beginn der [1916]

Morg. 7 1/2 Uhr: [1916]

Morg. 10 Uhr: [1916]

Nachm. 2 Uhr: [1916]

Mittwoch abends

andacht.

Freitag abends